**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 51 (1957)

**Heft:** 13-14

**Rubrik:** Rundschau

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Ludwig Richter lebte von 1803 bis 1884 in Dresden. Er war Zeichnungslehrer an Kunstschulen und wurde berühmt durch seine Buchillustrationen. Er zeichnete die Bilder auf Holzplatten, schnitt sie mit Messer und Stichel aus, und mit diesen Holzstempeln wurden die Bilder gedruckt.

Wie alle Bilder Richters braucht auch dieses keine Erklärung. Es spricht unmittelbar an unser Gemüt, erzählt selber, von vergangenen Zeiten, wo der Mensch noch innig verbunden war mit Gottes Natur, wo er sich erfreute an Blumen, Käfern, Vöglein, reifenden Ähren, wo kein Motorenlärm die Sonntagsstille störte. Man könnte das liebe Bildchen auch betiteln mit «Verlorenes Paradies».

## Rundschau

Die Sehnsucht nach Frieden war nie größer als heute, weil die Gefahr der Atombombe wie ein drohendes Schwert über der Menschheit schwebt. Die Völker wünschen nichts als Frieden. Was kann getan werden, um ihn zu verwirklichen?

Diese Frage beschäftigt die großen Politiker. Leben wir in einer Stille vor dem Sturm? ist die bange Frage. Die beiden großen Mächtegruppen haben verschiedene Lebensauffassungen und diesbezüglich auch feste Ziele. Die russische Diplomatie spielt wieder einmal den Friedensstifter, versucht es neuerdings mit einer Offensive des Lächelns. Aber trau, schau, wem! — der Westen kriecht ihnen nicht auf den Leim.

Die Sowjetführer Bulganin und Chruschtschew besuchten Finnland und lobten es, weil es so brav neutral ist. Natürlich ist dieses Land in einer Zwangslage und kann nichts anderes tun, als den Russen nachbarlich gut Freund zu sein.

Wie Finnnland muß auch Österreich gemäß Vertrag mit den Russen neutral bleiben. Beide Länder dürfen nur so viel Militär halten, wie sie zur innern Ordnung brauchen. (Im Gegensatz dazu pflegt die Schweiz eine starke Armee, um ihre Neutralität zu verteidigen. Denn diese ist nicht von Rußlands Gnaden, sondern von Freiheits Gnaden. Redaktion.)

Wenn die Russen Neutralität gebieten und empfehlen, so geht es ihnen dabei nur darum, den militärischen Westen nicht zu stärken. Darum wollen sie auch Westdeutschland die Neutralität aufschwatzen. Adenauer sieht das und sagt, daß eine österreichische bzw. finnische Neutralität für Deutschland nicht in Frage kommen könne,

da es ansonsten eine leichte Beute für die Sowjets wäre, falls es zu einem Konflikt Westen—Osten käme.

Auf eine echte Koexistenz will Polen eingehen. Gomulka, obwohl Kommunist wie Tito, sieht wie dieser ein, daß sein Land ohne Hilfe des Westens wirtschaftlich nicht aufblühen kann. Er wagt, ohne Moskau zu verständigen, Handelsverbindungen mit dem Westen anzuknüpfen. Polen wird von Amerika viele Millionen Kredit erhalten. Auf der Messe in Posen sind die Türen gegen den Westen weit offen. Das polnische Volk hat hier Einblick, wie der Westen lebt. Besonders bei der Amerika-Abteilung kommen die Polen nicht aus dem Staunen heraus. Sie stellen fest, daß der amerikanische Arbeiter in einer Stunde so viel verdient wie der polnische im Tag, ja in der Woche. Damit hat diese Messe eine gewisse politische Bedeutung.

Die Politik der USA geht ihren eigenen Weg, nicht immer im Einverständnis mit Frankreich und England, so im Suezkonflikt, in der Algerienfrage und besonders auch in der Chinapolitik. Diese Uneinigkeit gereicht den Russen zum Vorteil. Sie wagen, mit Unterseebooten den Ärmelkanal und mit Kriegsschiffen das Mittelmeer zu befahren.

Wie zu sehn, traut man bei uns dem Frieden nicht. Darum hat der Bundesrat befohlen, um den Notvorrat in den Haushaltungen besorgt zu sein. Dieses Beispiel hat bei andern Staaten Nachahmung gefunden.

Der Sommeranfang ist leider nicht günstig gewesen für die Bauern. Sie sind mit der Heuernte stark im Rückstand. Sturzflutartige Gewitter haben besonders in den Bergen große Schäden angerichtet.

Ibalt

## Notizen

Zwei Männer aus Ostdeutschland hatten Wasserflöhe (als Goldfischfutter) nach Westdeutschland verkauft, ohne sie zu verzollen — also geschmuggelt. Strafe 3 Jahre Gefängnis für einen, 4 Jahre Gefängnis für den andern! Für Wasserflöhe — bitte!

Wenn die beiden erst einen Elefanten geschmuggelt hätten!

*

Weil wir grad bei Elefanten sind: Im Queen-Elizabeth-Park in Uganda hat eine Maus zwei Elefanten getötet. Das kam so: die Maus schlüpfte in den Rüssel eines Elefanten. Das kitzelte diesen so scheußlich, daß er sich gewaltig schneuzte. Dabei zerriß ihm eine Blutader. Er blutete so stark, daß er sich verblutete und tot zu Boden